

Bukarest-Expreß, S-Kurve und Fahrt frei für FD-122

Otto Franz Heinrich und seine Jugendbücher

Der schlesische Schriftsteller und Erzähler **Otto Franz Heinrich** wurde am 26. Juli 1902 im Waldenburger Bergland geboren und starb am 28. Februar 1959 in München. Durch den frühen Tod seiner Eltern zur Aufgabe des Gymnasialstudiums genötigt, trat er in den Dienst der Reichsbahn, der ihn jedoch nicht befriedigte. So wurde er Journalist und schließlich freier Schriftsteller. Er lebte zunächst in Berlin und zuletzt in München. Seiner gewandten Feder sind an die zwanzig Jugendbücher und unzählige meisterhafte Kurzgeschichten zu verdanken, die in deutschen, österreichischen und schweizerischen Blättern erschienen sind. Er beeindruckte auch als Vortragskünstler. Man nannte den beliebten Heimaterzähler den „schlesischen Pantomimen“. Der Schriftsteller und Redakteur veröffentlichte auch unter dem Pseudonym *Otto Franzen*.

Nach WorldCat, der weltweit größten bibliographischen Datenbank, werden folgende **Werke von Otto Franz Heinrich** in Bibliotheken vorgehalten:

Fahrt frei für FD 122. Die Geschichte eines Jungen, der einen Zug aufhält, in 20 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1930 und 1965 auf deutsch und niederländisch, in 30 Mitgliedsbibliotheken weltweit.

Die S-Kurve bei Remberg. Aus dem Leben eines Eisenbahnerjungen, in 11 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1934 und 1960 auf deutsch, in 14 Bibliotheken.

Das Mädél aus Deutschland. In 3 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1938 und 1942 auf deutsch, in 10 Bibliotheken.

Der Skibub vom Adlerpaß. Die Geschichte eines kleinen Helden, in 6 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1930 und 1952 auf deutsch, in 9 Bibliotheken.

Der Heizer vom Bukarest-Express, in 4 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1942 und 1953 auf deutsch, in 9 Bibliotheken.

Drei Tage ausgekratzt, in 10 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1934 und 1972 auf deutsch, in 9 Bibliotheken.

Kop op, Janos! 4 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1955 und 1960 auf deutsch und niederländisch, in 8 Bibliotheken.

Ein Kind namens Dorothee. Novelle. 2 Ausgaben auf deutsch, veröffentlicht 1936 auf deutsch, in 8 Bibliotheken.

Der Junge von Zeche "Barbara". Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen, in 3 Ausgaben, veröffentlicht 1935 auf deutsch, in 7 Bibliotheken.

Was soll nun werden, Hella? Ein Mädchenroman, in 2 Ausgaben, veröffentlicht zwischen 1941 und 1949 auf deutsch, in 7 Bibliotheken.

Ein Werk wie **Das Mädel aus Deutschland** (Ill. von Hans Malchert. 224 S. Reutlingen: Enßlin & Laiblin, 1938 [EL 5228]) hat nur im Titelbild mit dem Blick des blonden blauäugigen Mädchens aus dem Gangfenster des fahrenden Zuges auf den Rhein etwas mit der Bahn zu tun.



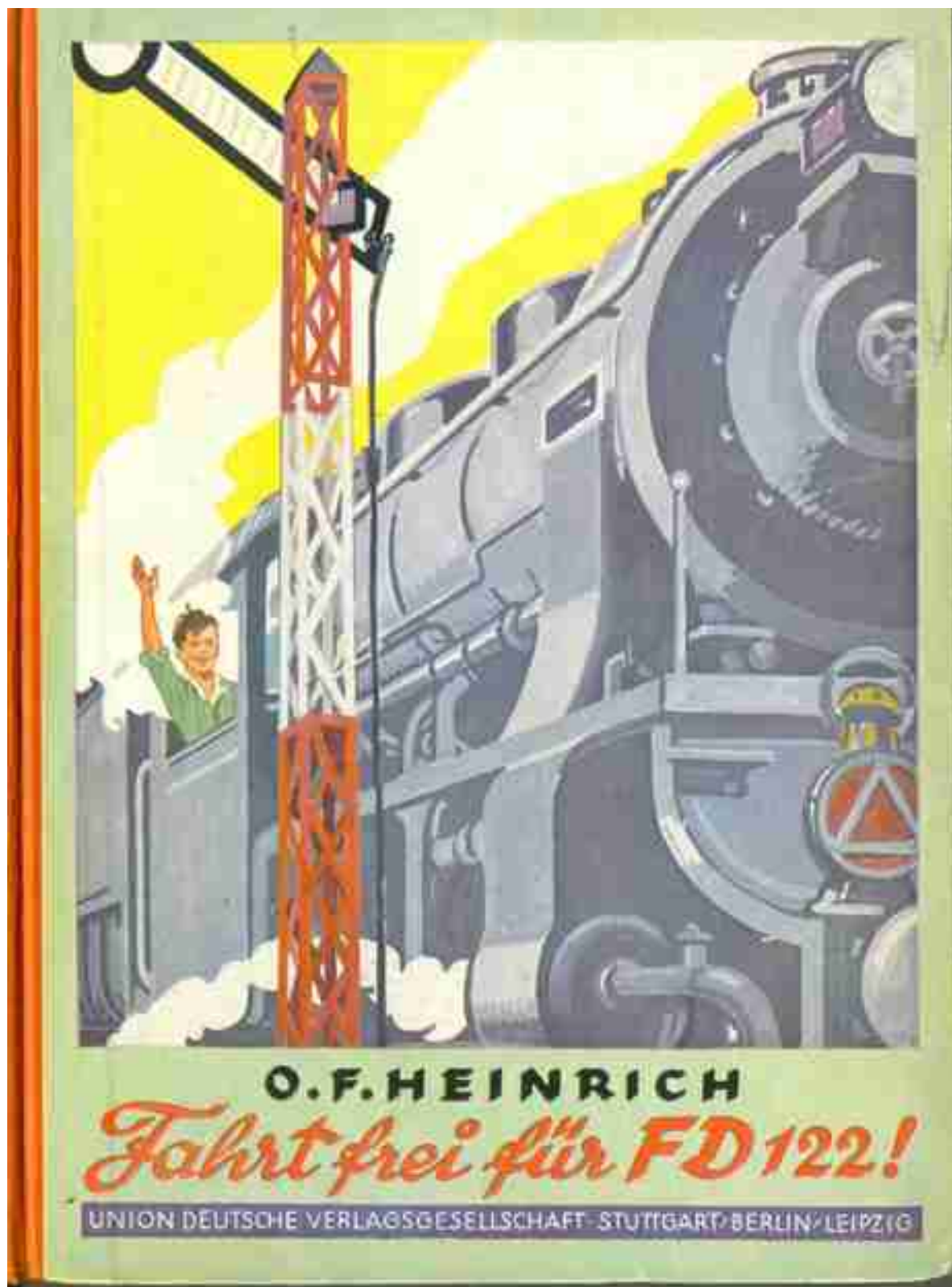
Das Mädel aus Deutschland – mit Zuglaufschild von Berlin nach Budapest

Als hätte es gar keinen Zweiten Weltkrieg gegeben. Das dramatische Jugendbuch **„Fahrt frei für FD-122. Die Geschichte eines Jungen, der einen Zug aufhält“** spielt genauso in der Reichsbahn-, wie in der Bundesbahnzeit und sollte den Eisenbahnerberufswunsch fördern.

Ein Attentat wird auf den Fernschnellzug nach Mailand verübt! Größte Aufregung überall, doch von den Tätern ist keine Spur zu finden. In der Blockstelle Neuenkirchen verrichtet Blockwärter Hubermann jahrein, jahraus seinen Dienst. Sein Sohn Paul ist mit ganzem Herzen dabei. Er verbringt die meiste Zeit bei seinem Vater vor den blanken Hebeln, lernt morsen und kennt die Signale. Er möchte einmal Eisenbahn-Ingenieur werden.

Der Sohn des Blockwärters verhindert eine Katastrophe schlimmsten Ausmaßes. Paul bringt als erster die Nachricht eines Attentats ins Dorf. Von diesem Tag an greift das Schicksal in das bescheidene Leben des kleinen Helden ein. Die Ereignisse der nächsten Zeit reißen ihn mit sich wie der FD-122, der mit 100 Stundenkilometern Geschwindigkeit vorüberbraust. Der Junge darf zur Belohnung auf dem Führerstand einer Schnellzuglok mitfahren und erhält von der Eisenbahndirektion nicht nur 1.000 Reichsmark, sondern ihm wird auch noch das eisenbahntechnische Studium gesponsert.

Abenteuerbüchern lag in den 1930er bis 60er Jahren oft dasselbe Strickmuster zugrunde: ein Junge wünscht sich nichts so sehr wie eine Mitfahrt auf einer (Dampf-)Lokomotive, - normalerweise unerreichbar -, doch weil er ein schweres Unglück verhindert, erhält er von der Eisenbahndirektion dazu die Genehmigung. Nur selten spielen Mädchen in der Abenteuerliteratur eine Rolle.



Fahrt frei für FD 122! Die Geschichte eines Jungen, der *mit einer Hand* einen Zug aufhielt. 15 Textzeichn. von Kurt Lange. 88 S. Stuttgart-Berlin-Leipzig: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, 2. Aufl. o.J. um 1935.

Um die Zeit des Hundertjährigen Jubiläums der deutschen Eisenbahnen kam das Jugendbuch nach der Auflage von 1930 erneut heraus. Der Ära entsprechend erhielt es den Heldenverehrung fördernden Zusatz „Die Geschichte eines Jungen, der *mit einer Hand* einen Zug aufhielt.“

Der Illustrator **Kurt Lange** wurde am 25.02.1898 in Berlin geboren. Er war als Kunstmaler tätig, gestaltete aber auch einige Filmplakate. Für sein Motiv zu „Faust - Eine deutsche Volkssage“ erhielt er 1926 den 3. Preis eines Wettbewerbs der Ufa/Parufamet. Für die Illustrierte Monatsschrift für Kunst und Kunstpflege (seit 1918) „Die Kunstschule“ Nr.8 von 1928 (11. Jg. S.237-244) schrieb er über „Das Filmplakat“ und legte seine Vorschläge dar, wie es nach seiner Meinung gestaltet werden sollte. Er illustrierte während der Nazizeit zahlreiche Bücher in zeitentsprechendem Stil, darunter viele Kinder-, Jugend- und Märchenbücher.

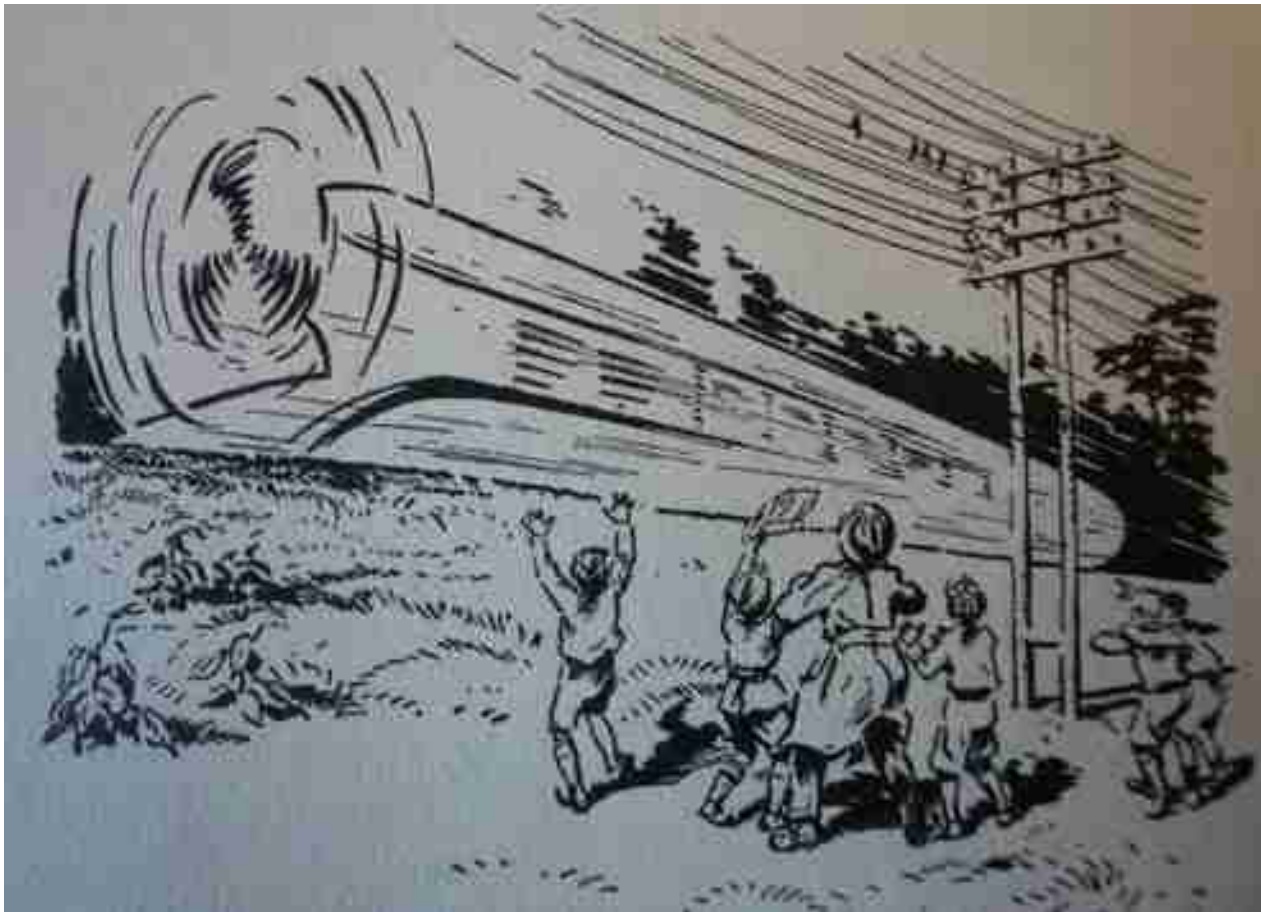
Für die 2. Auflage von „Fahrt frei für FD 122“ schuf er 15 Textzeichnungen, das Titelbild und eine Farbseite.

„Sie werden dich doch noch als Eisenbahner anstellen müssen“, sagte der Vater:



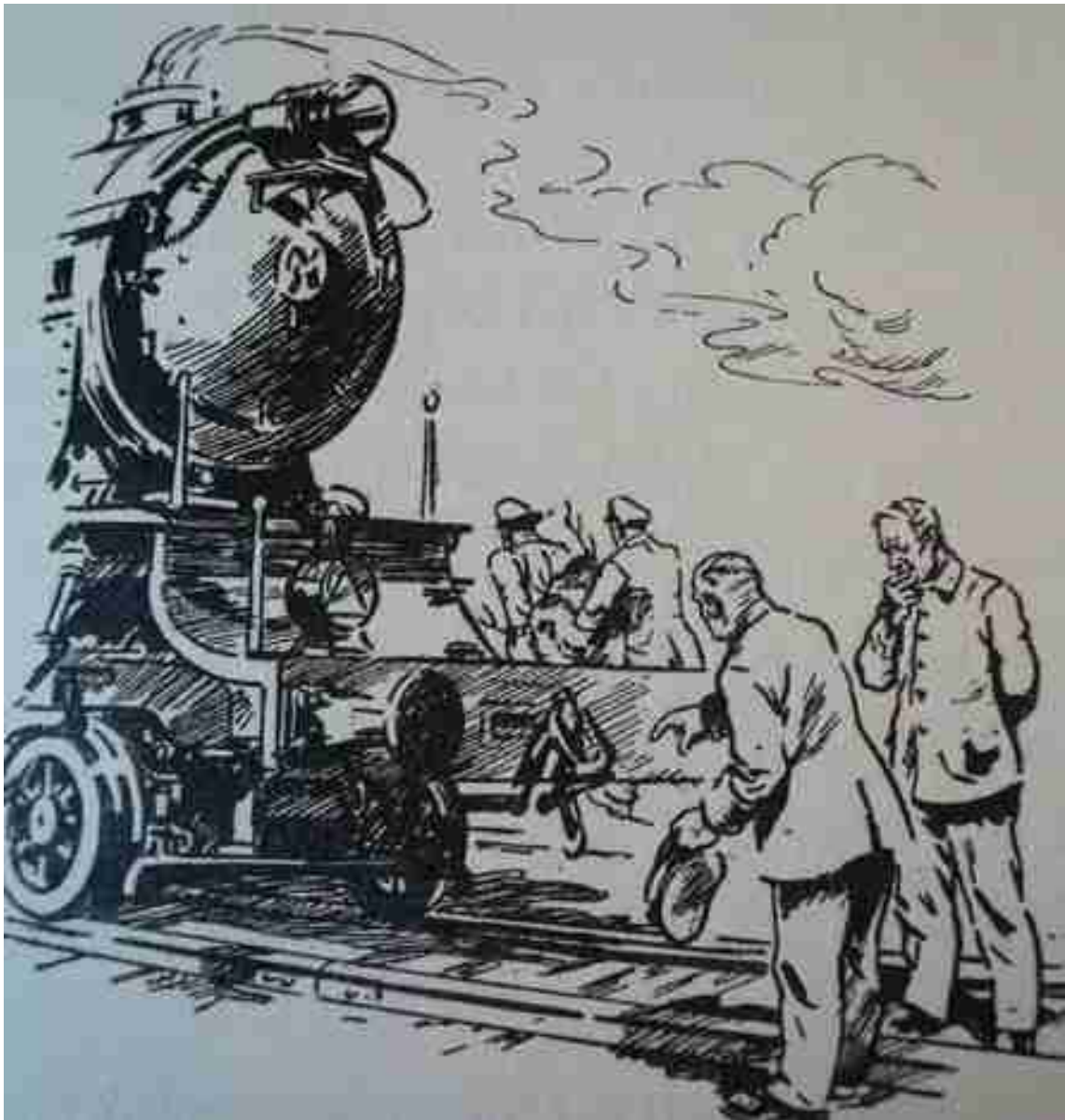
Der stolze Vater und sein eisenbahnbegeisterter Sohn beim Laternenputzen

Der Lehrer kam gar nicht zu großen Erklärungen; wie ein Blitz zog der Schienenzepp vorbei:



Was für ein seltener Anblick: der Schienenzeppelin rast vorbei!

Franz Kruckenberg konstruierte 1929 den „Schienenzeppelin“ genannten Triebwagen, angetrieben von einem hölzernen Flugzeugpropeller am Heck. Kruckenberg bezeichnete ihn als „Flugbahn-Wagen“. Er stellte mit 230,2 km/h einen Geschwindigkeitsweltrekord auf, der 24 Jahre lang Bestand hatte. Bereits 1939 wurde das Einzelstück ausgemustert.



Untersuchung der bei einem Attentatsversuch beschädigten Dampflok: „Das hätte Scherben geben können. Dort unten liegt der zweite Baumstumpf.“

Lokomotiven der Deutschen Reichsbahn standen hier wohl nicht Modell, die schwere Dampflok scheint zu einer ganz anderen Bahngesellschaft zu gehören. Der Sohn des Blockwärters soll die nächste Polizeidienststelle von dem versuchten Attentat auf den Schnellzug benachrichtigen. So läuft er los:



Höchste Eile ist geboten!

Daß er laufen kann, beweist er auch beim Sportwettbewerb an der Schule:



Er hat es geschafft! Sieger beim 1000-Meter-Lauf.

Zu Hause zitiert ihn der Vater zu sich. Paul hatte an den Präsidenten der Reichsbahndirektion geschrieben wegen einer Genehmigung zur Mitfahrt auf einer Lokomotive.



Der Vater befragt seinen Sohn nach dessen Briefverkehr mit Bahnbehörden

Das Schreiben hatte Erfolg: Paul darf mitfahren.

Inzwischen wird weiter nach den Eisenbahnattentätern gefahndet:



Tippelbrüder sind keine Verbrecher

Ede und Orje sind nicht die Gesuchten. Sie haben lediglich Kirschen geklaut.



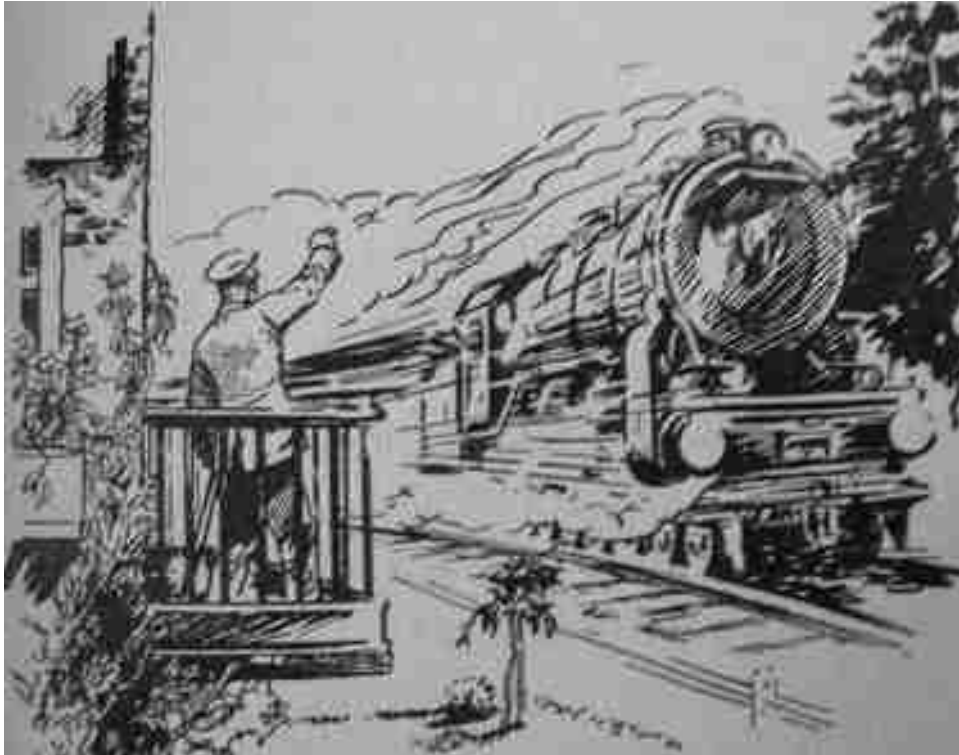
Vernehmung der Tippelbrüder auf dem Kommissariat

Bevor Pauls große Fahrt auf dem Führerstand losgeht, erklärt ihm der Lokführer alles, im rollenden Betrieb wäre das nicht so gut möglich.



Der Lokführer erläutert dem Jungen die Einrichtung des Führerstandes

Pauls Vater erwartet den vorbeibrausenden Schnellzug mit seinem Filius:



Der Vater winkt dem dahinrasenden Schnellzug mit seinem Sohn zu



Die Wahnsinnsfahrt wird im Traum noch oft nacherlebt

Paul macht kurz darauf eine schreckliche Entdeckung. Der Vater ist nicht auf seinem Posten und die Gleise bei der Blockstelle sind zerstört.



Nächtliche böse Überraschung

Paul ergreift die Initiative. Er nimmt eine große Signallaterne und nähert sich dem Schnellzug. Zunächst schwenkt er die Laterne, um den Lokführer auf sich aufmerksam zu machen. Er weiß, daß das Haltesignal ein Schwenken der Laterne immer im Kreis ist. Aber der Lokführer reagiert nicht. Da wirft Paul in letzter Sekunde die Laterne gegen den Führerstand. Endlich, die Maschine wird notgebremst. Die Lok wühlt sich mit den ersten Radsätzen in den Schotter, aber der Zug steht.



Der Junge wirft eine Signallaterne gegen die dahinrasende Lok

Im Rundfunk wird die laufende Dichtersendung unterbrochen und eine Sonderbotschaft durchgegeben: Durch die Heldentat des Blockwärtersohnes aus Neuenkirchen wurde eine Katastrophe größten Ausmaßes verhindert. Der Blockwärter selbst war von den Attentätern gefesselt worden. Dieser wie sein am Kopf verletzter Sohn sind außer Lebensgefahr.



Dichter Hülderling muß die Sonderbotschaft abwarten

Zur Blockstelle setzt eine wahre Völkerwanderung ein, allen voran Reporter. Die Attentäter werden dank Hinweisen der Tippelbrüder kurz darauf gefaßt.



„Erzähl alles noch mal genau!“ Reporter quetschen den Jungen aus



Ganz besondere Post für den Jungen – die Familie ist gespannt

Paul erhält vom Präsidenten der Reichsbahnsdirektion ein anerkennendes Schreiben für sein mutiges und geistesgegenwärtiges Verhalten beim Anschlag gegen FD 122. Zudem wird ihm ein Studienplatz bei der Eisenbahn und eine Belohnung von 1000 Reichsmark angewiesen.

Die Geschichte erinnert ein wenig an das Eisenbahnattentat von Leiferde am 19. August 1926, das allerdings weit weniger glimpflich ablief und 21 Tote forderte. Die Täter dieses folgenreichsten Anschlags auf den Eisenbahnverkehr in Deutschland wurden gefaßt und verurteilt. Sie wollten den Zug zum Entgleisen bringen, um dann den Bahnpostwagen ausrauben zu können. Von einem Jungen, der mit einer Hand den Zug rettete, war hier leider nicht die Rede.

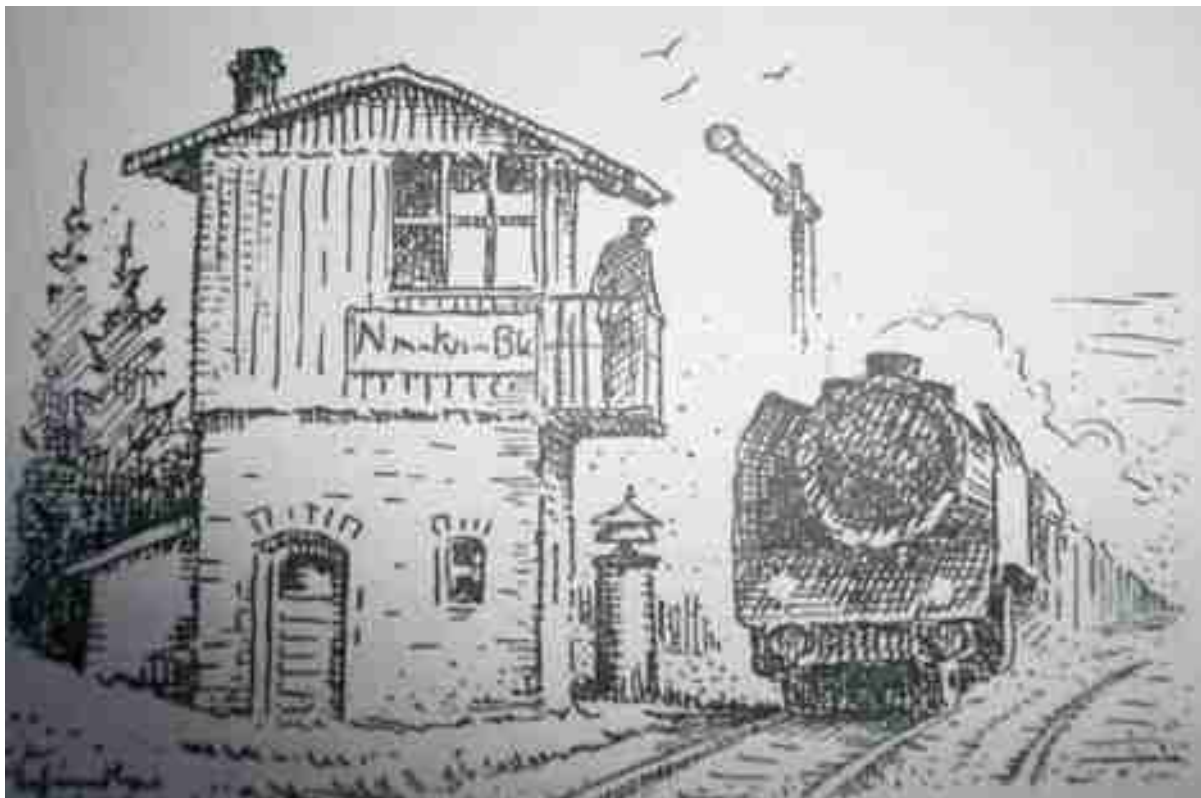


Die Nachkriegsausgabe von 1946 ist bescheiden gehalten
Jetzt handelt es sich schlicht um die „Geschichte eines Jungen, der einen Zug
aufhält“. Das Buch wurde verschenkt zur „Erinnerung an Deinen 8. Geburtstag
von Onkel Hans und Tante Else“.



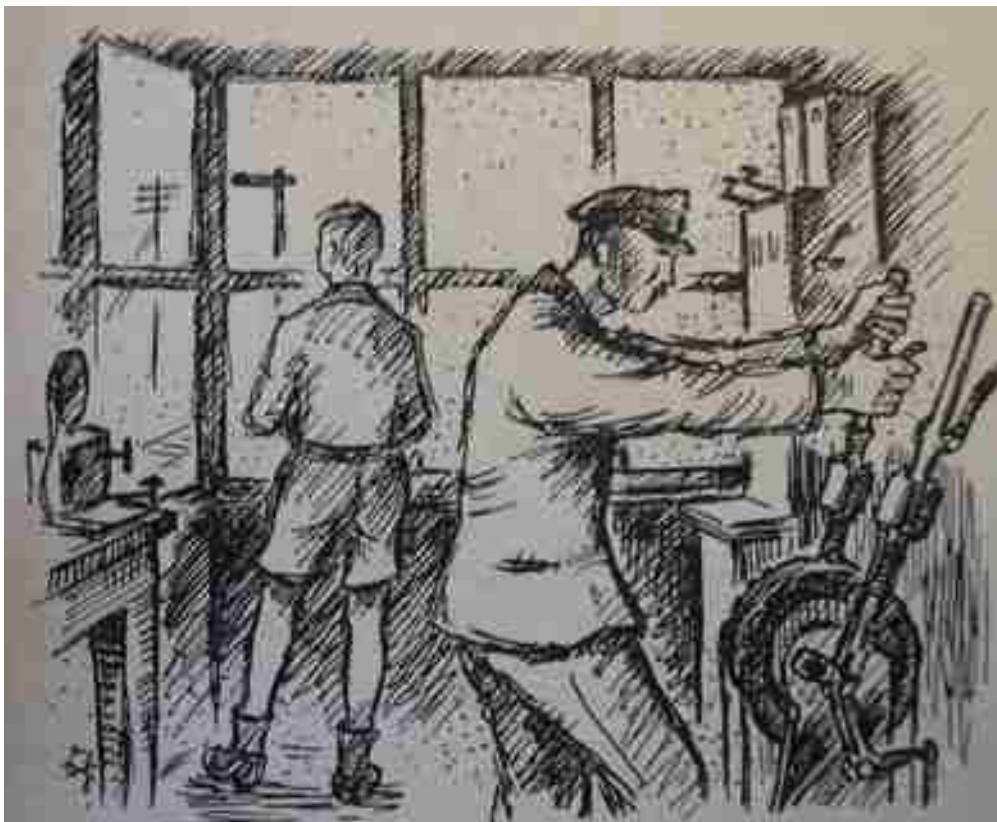
Gefahr - Anhalten!

Paul hielt dem Lokführer auf dessen Seite die Laterne hin - ob er sie sehen würde, das stand auf einem anderen Blatt.



Blockstelle Neuenkirchen

Idyllisch gelegen war das Blockwärterhaus tief im Talgrund unweit einer Kurve, an der der Wald begann. Dort besuchte der Junge Paul häufig seinen Vater, den Blockwärter Hubermann.



Mit dem Vater auf der Blockstelle



Der Rangierer bei seiner gefährlichen Arbeit

Ein Attentatsversuch ist noch einmal glimpflich abgegangen. Der Zug ist gerettet und kann nach kurzer Überprüfung weiterfahren.



Aufstellen eines Schutzhaltesignals auf freier Strecke



Der Streckenläufer überprüft Bettung, Schienen, Schwellen und Verschraubungen

Wie gerne würde Paul einmal auf einer Schnellzugdampflok mitfahren!



Vater und Sohn bei der Vorbeifahrt des abendlichen Schnellzugs

Irrtümlich wurden zwei harmlose Tippelbrüder für die Verbrecher gehalten.

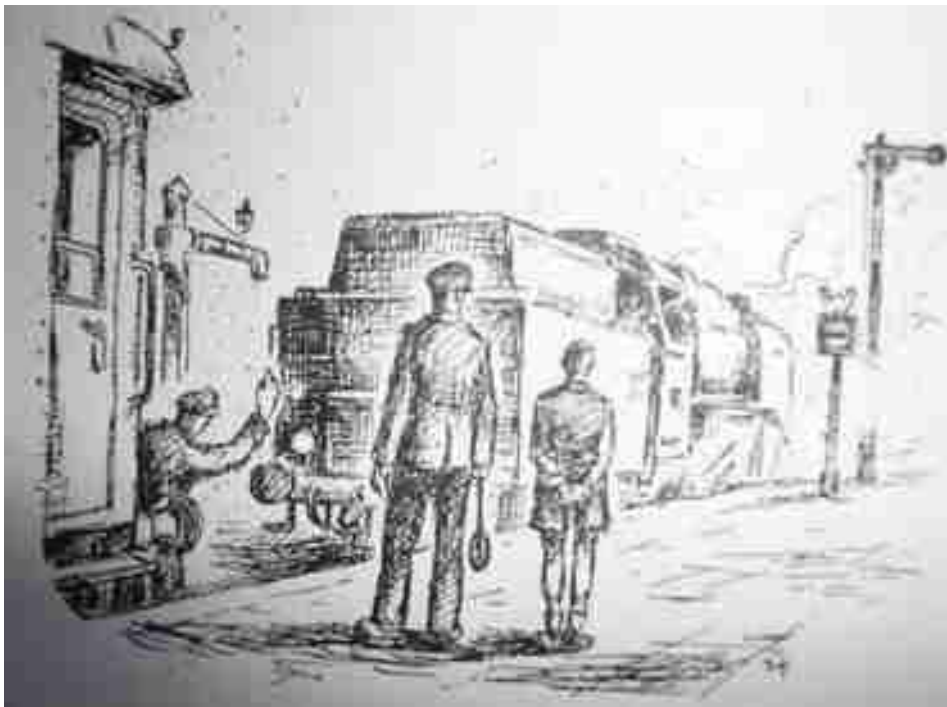


Tippelbrüder auf der Walz

Pauls Herzenswunsch geht in Erfüllung: Er darf mitfahren!



Kontrolle der Achsbüchsen auf einem Unterwegshalt



Die Schnellzuglok setzt sich an ihren Zug

Paul beobachtet alle Manöver sehr genau. Lokführer und Heizer nehmen sich freundlich seiner an.



Ständige Umsicht und Vorsicht ist geboten – der Lokführer auf dem Führerstand



Der Heizer bedient das Feuer durch die geöffnete Tür



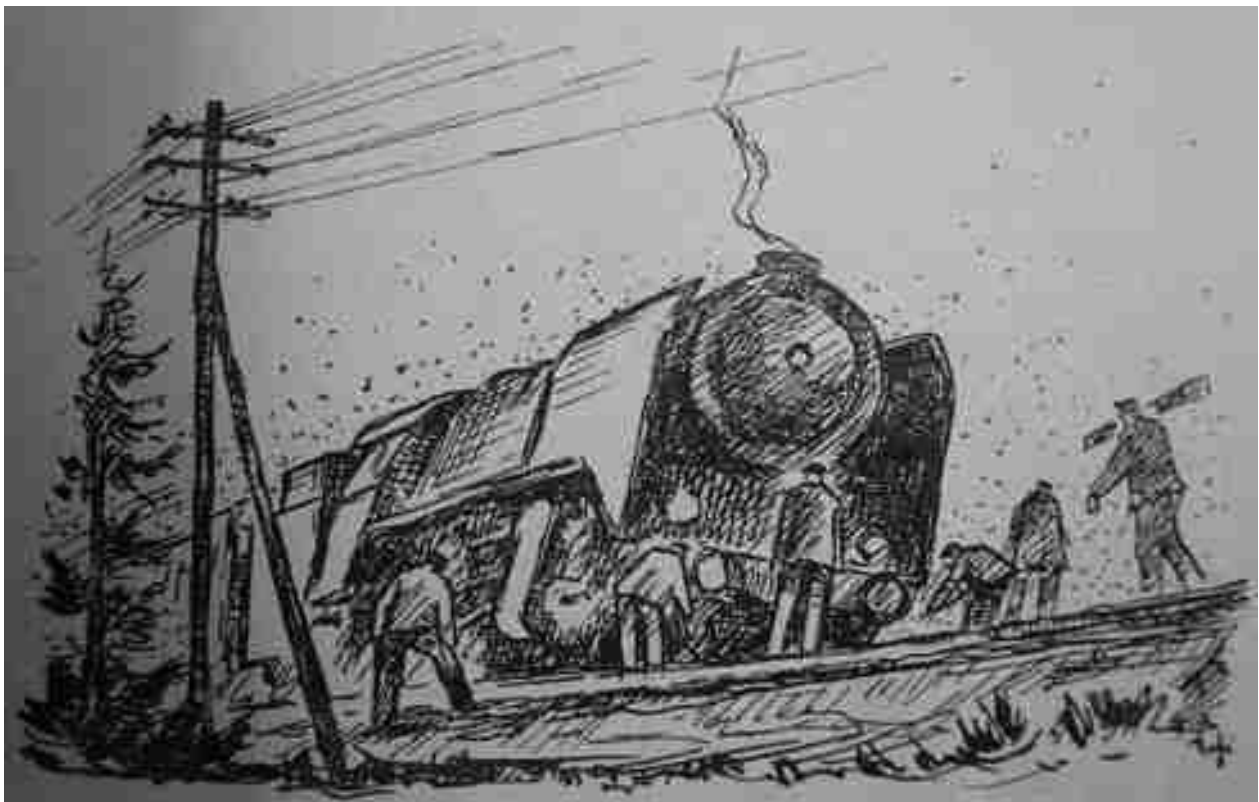
Plötzlich ist nichts mehr wie sonst. Der Junge sucht Kontakt zu den anderen Blockstellen über das altertümliche Telephon



Der Zugführer hat ihn gefunden: Die Laterne ist zerbrochen, Paul ohnmächtig



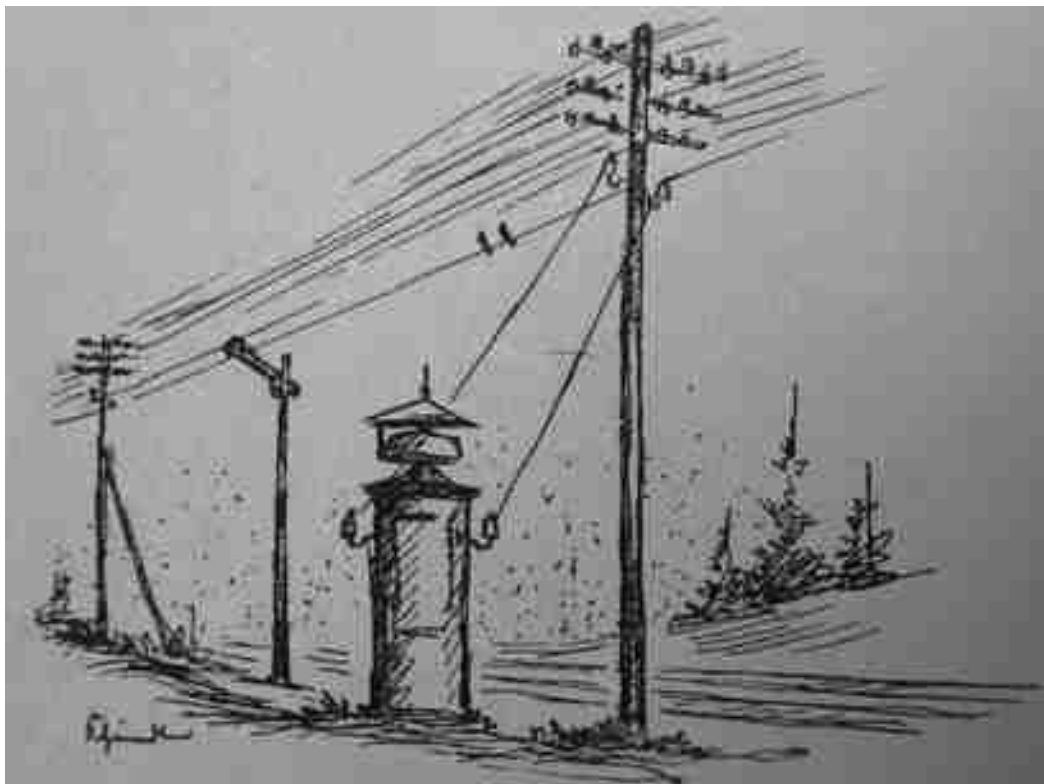
Die Schutzpolizei rückt an – Fahrt über den Bahnübergang bei Nacht



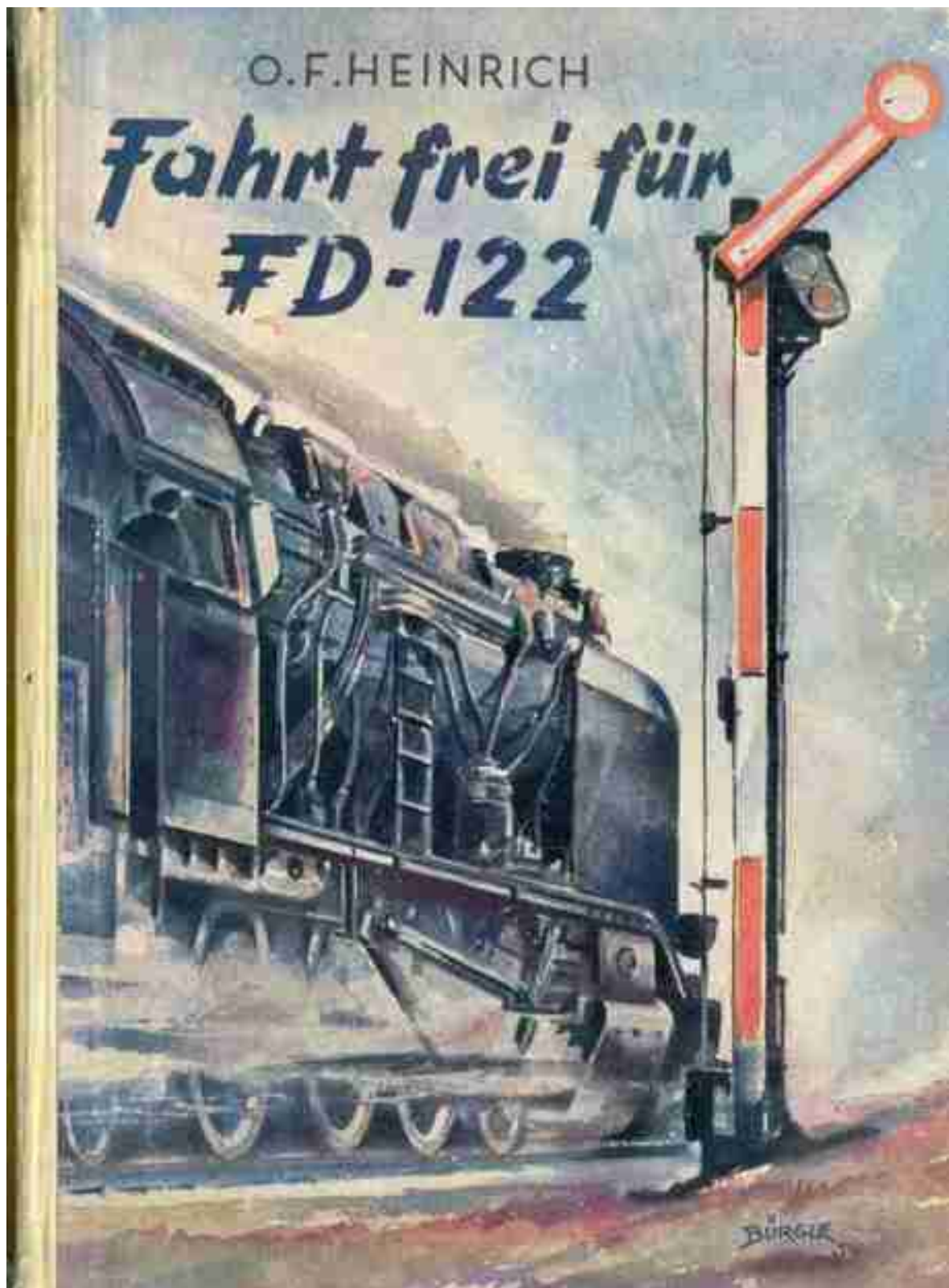
Der Schnellzug ist entgleist – erste Hilfsaktionen laufen an



Die Verbrecher werden durch die Schutzpolizei abgeführt



Das normale friedliche Stilleben an der Bahnstrecke mit Telegraphenmasten, Signal und Lätewerk kehrt wieder ein

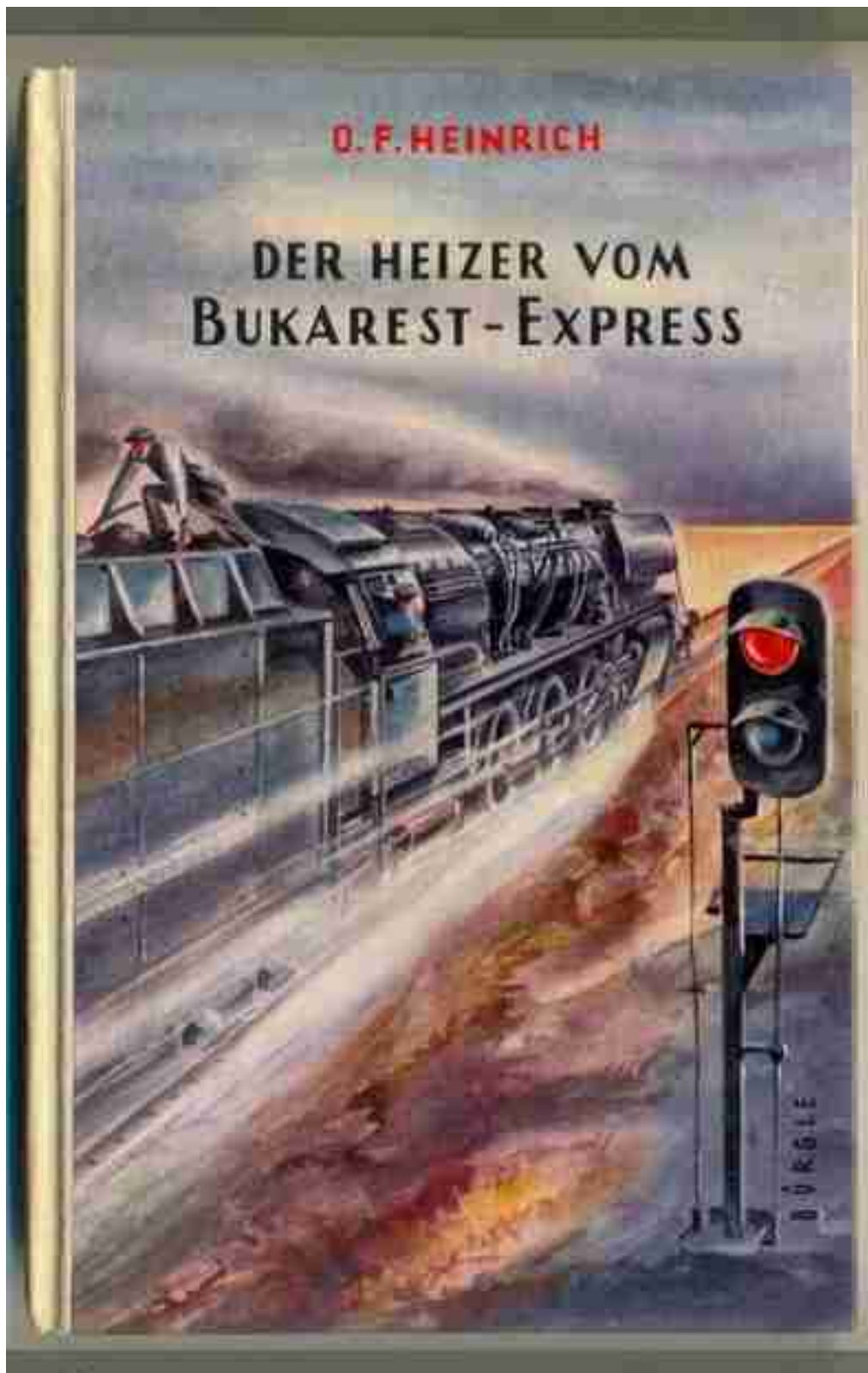


Fahrt frei für FD 122 – Titelbild von Klaus Bürgle für die Ausgabe von 1950

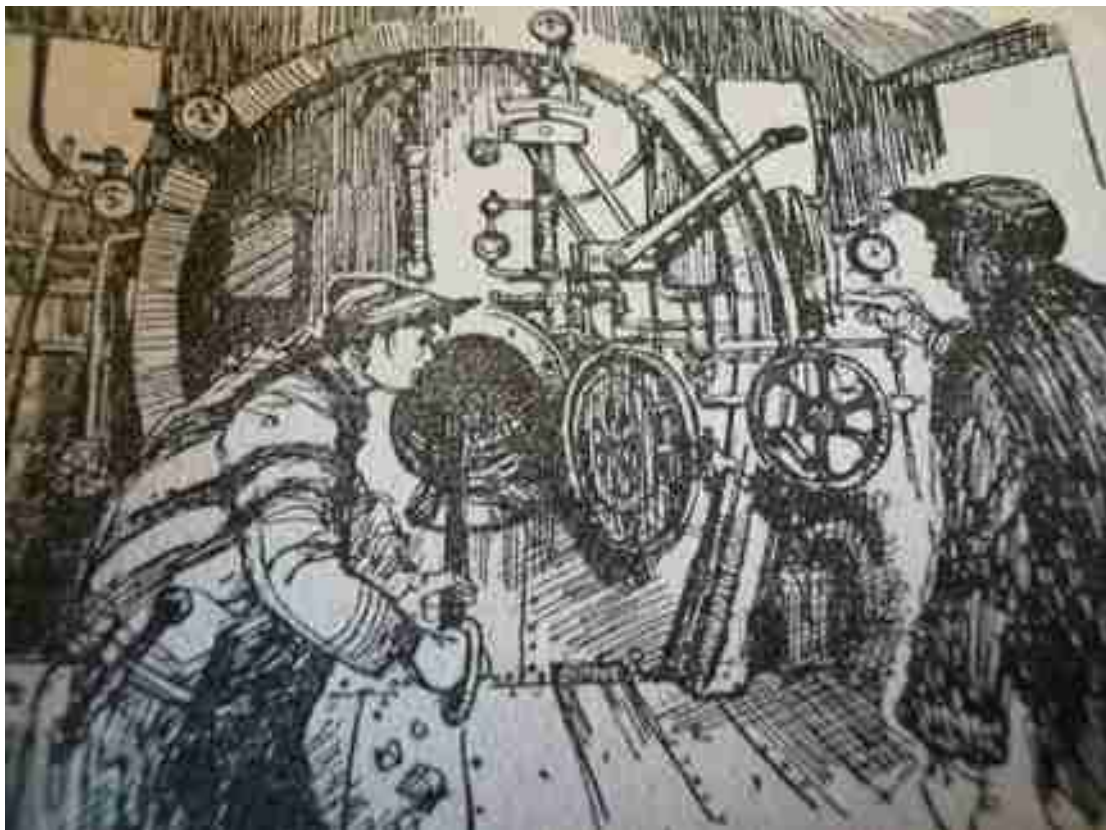
Statt des schlichten Einbandbildes von 1946 wurde nun ein neues farbiges geschaffen. 1950 kostete das 90seitige Buch 3 DM. Es erschien beim Stuttgarter Unionverlag. Als Textzeichnungen dienten wiederum die Vorlagen von Rudolf Schindler. Das Titelbild zeichnete der deutsche Graphiker **Klaus Bürgele** (*4. Juni 1926 in Stuttgart; †30. Juni 2015 in Göppingen). Der Schweizer **Rudolf Schindler** (1914–2015) war Maler, Graphiker und Bildhauer.

In den Niederlanden erschien „Fahrt frei für FD 122. Die Geschichte eines Jungen, der mit einer Hand einen Zug aufhielt“ sogar in der Reihe „Unsere Jugendbibliothek“ als *Ausgabe für den Schulgebrauch* mit Erläuterungen versehen von J. Uitenbogaard. Groningen/Batavia: Wolters, 1936. 79 S. + Wörterverzeichnis 19 S. Preis -.70 niederländische Gulden.

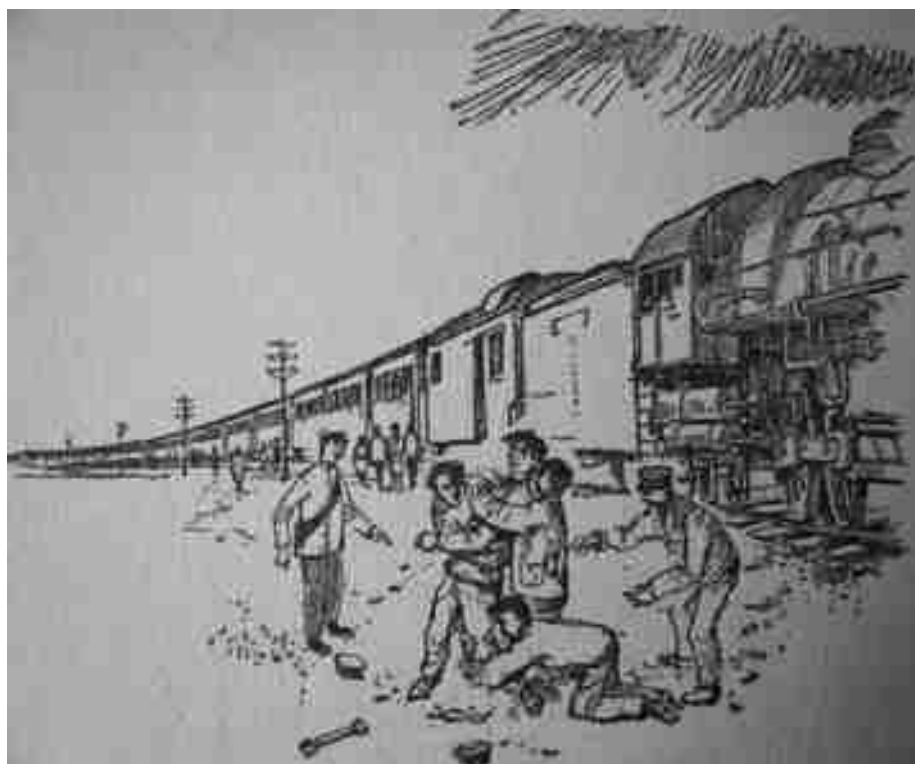
Von Otto Franz Heinrich wurden nach dem Krieg weitere Bücher mehrmals neu aufgelegt **„Der Heizer vom Bukarest-Express“**. Die erste Auflage erschien 1942. Große Aufregung herrscht bei zwei deutschen Kindern wegen der weiten Reise nach Rumänien, in steilen Kurven keucht der Zug über Paßstrecken, donnert durch die Pußta und weiten Ebenen Siebenbürgens und der Walachei. Die Kinder Werner und Helma schließen Freundschaft mit dem rumänischen Heizer Mihai vom schnellen Bukarest-Express. Nur ihm verdanken sie und die Mitreisenden ihr Leben, da er den wahnsinnig gewordenen Lokführer überwältigt. Die Ausgabe von 1953 erschien mit 72 Seiten Umfang im Stuttgarter Unionverlag. Sie wurde von **Walter Gutbrod**, einem deutschen Maler (*5. Juli 1908 in Zuffenhausen; †6. Juni 1998 in Ludwigsburg) mit Strichzeichnungen illustriert.



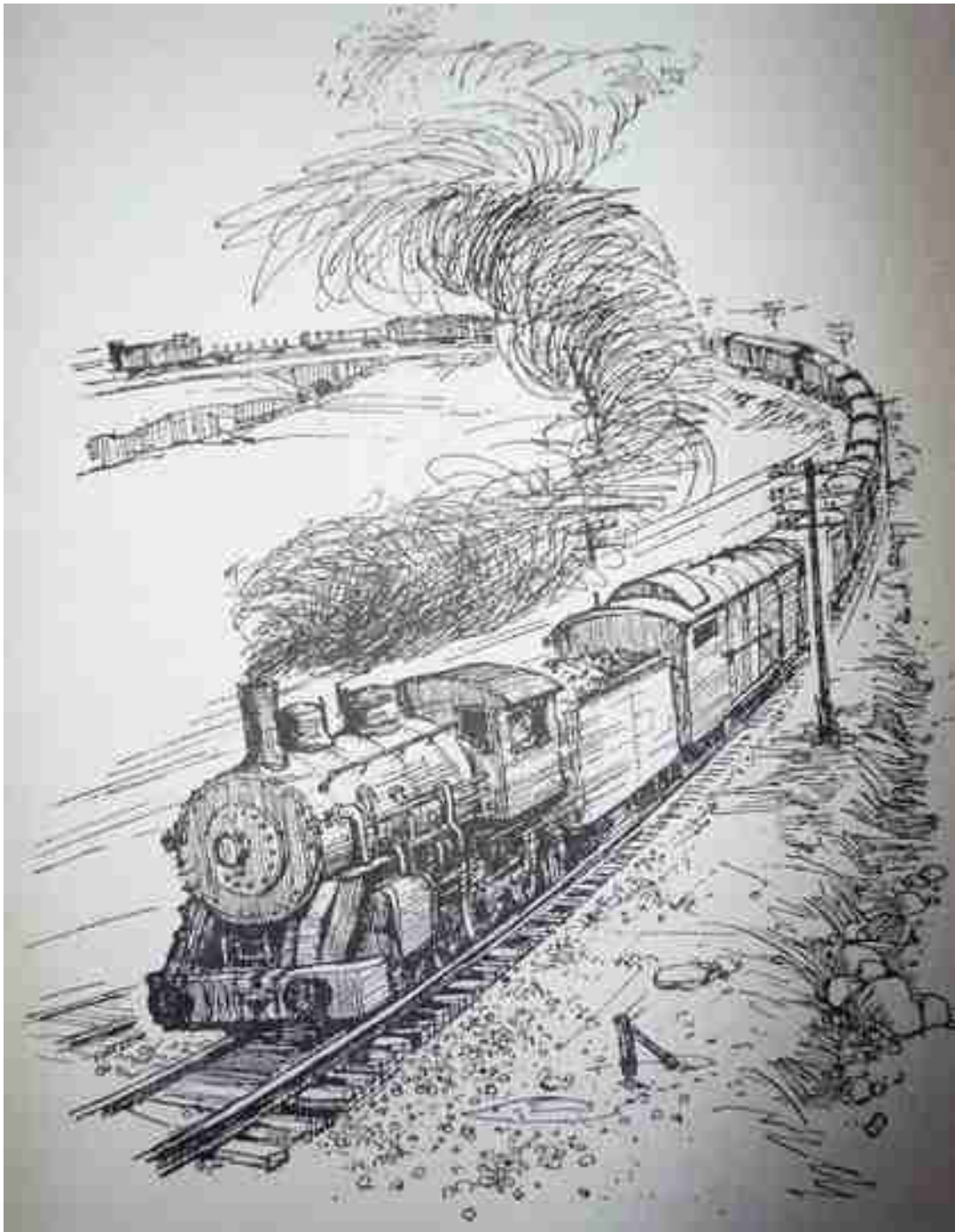
Titelbild für „Der Heizer vom Bukarest-Express“ von Klaus Bürge



Heizer und Lokführer auf der rumänischen Dampflokomotive

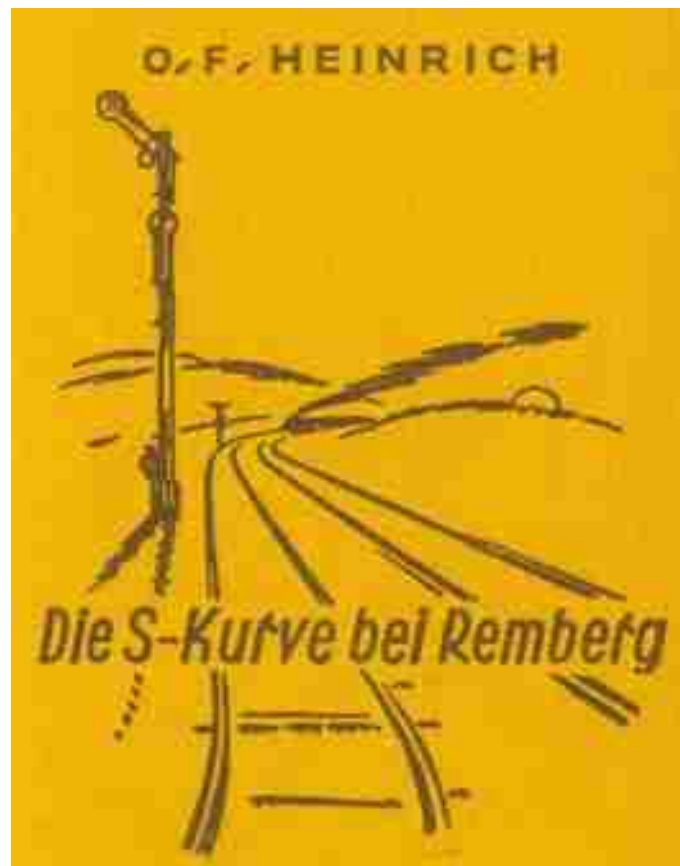


Der wahnsinnig gewordene Lokführer wird überwältigt



Ein ellenlanger rumänischer Güterzug

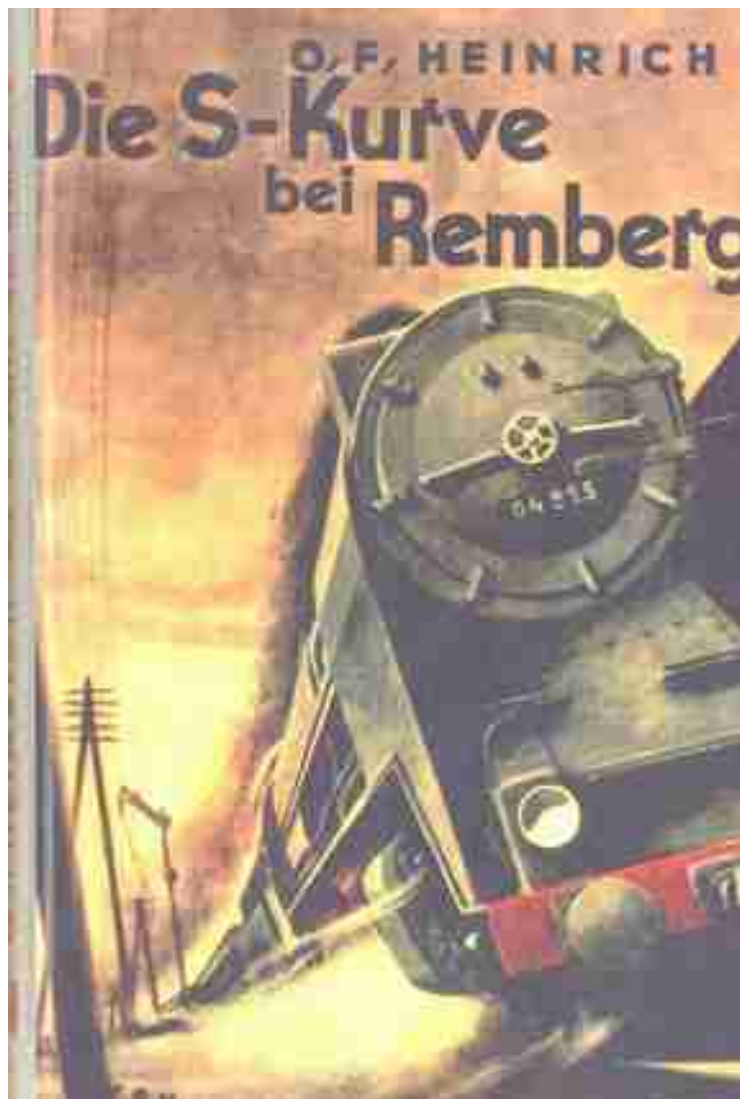
Nach ähnlichem Muster wie FD-122 verfaßte O.F. Heinrich das Buch „**Die S-Kurve bei Remberg. Aus dem Leben eines Eisenbahnerjungen**“, dessen erste Auflage 1934 erschien.



Fahrt frei ins Verhängnis?

Willy Planck schuf die Illustrationen (ein farbiges Titelbild und 13 schwarz-weiße Textbilder) für die 3. Auflage, die um 1949 mit 112 Seiten im Herold-Verlag, Stuttgart erschien. Planck (*12. Dezember 1870 in Stuttgart; †1956 in Herrenberg) war ein deutscher Maler und Graphiker. Er gilt als einer der bedeutendsten und produktivsten deutschen Buchillustratoren der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Viele seiner Illustrationen wurden auch in den fremdsprachigen Ausgaben der Bücher verwendet, so daß der Künstler auch dem internationalen Publikum bekannt wurde.

Der junge Bahnwärtersohn Otto Luscher rettet bei einer Schnitzeljagd den D-Zug Berlin-Wien vor der Katastrophe, als er einen Dammbruch in der S-Kurve bei Remberg entdeckt und von einer stillgelegten Blockstelle aus noch rechtzeitig Warnungssignale gibt. Später wird Otto selbst Eisenbahner.



Die Lok mit der Phantasienummer 04 915 legt sich in die Kurve. Titelbild der 13. Auflage von 1951, die um 3 Textbilder erweitert wurde



„Unterricht“ auf dem Hebelstellwerk



Der kleine Reisende im Getriebe des großen Bahnhofs: Der Waisenjunge Otto macht sich auf die Reise zu seinem Lokführer-Onkel in Remberg



Fahrkartenkontrolle! Doch Otto ist ohne Fahrkarte eingestiegen – der freundliche ältere Herr zahlt allerdings für ihn, damit er nach Remberg gelangen kann



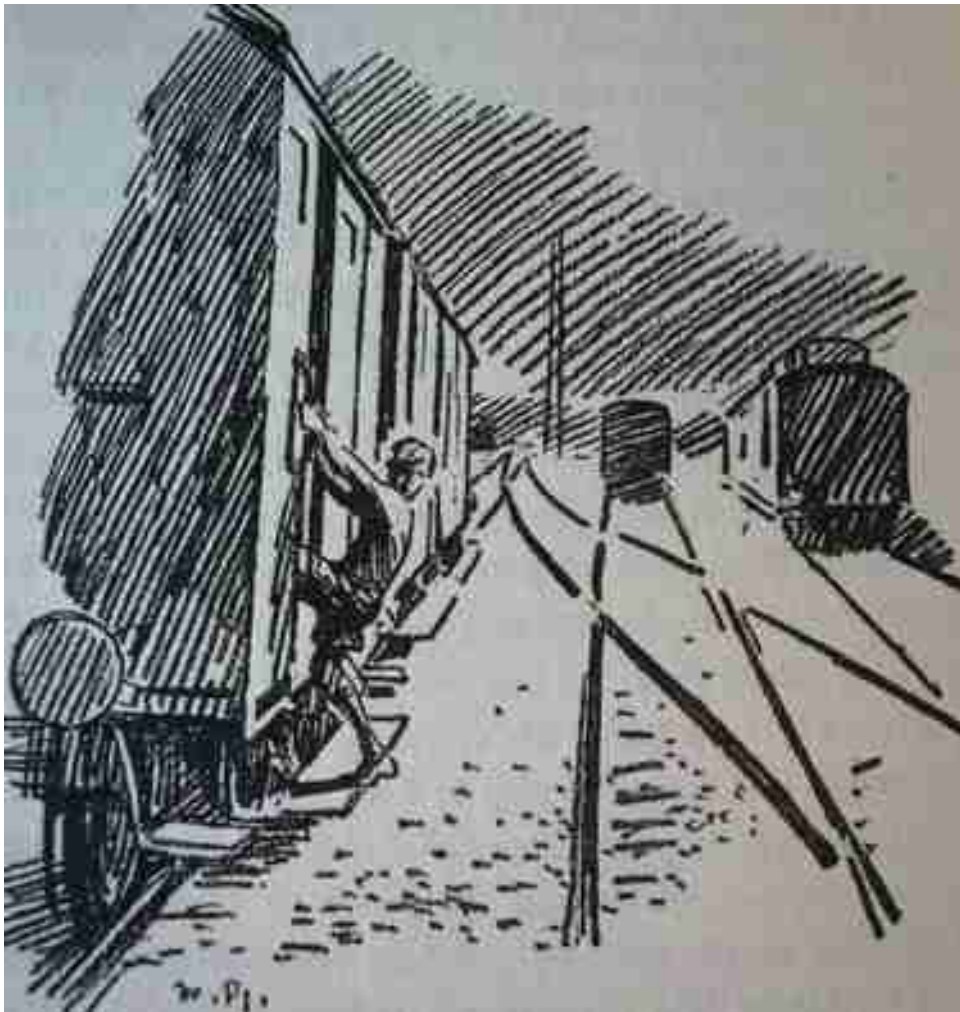
Ottos Onkel, der Lokführer an der Steuerung auf dem Dampflokführerstand



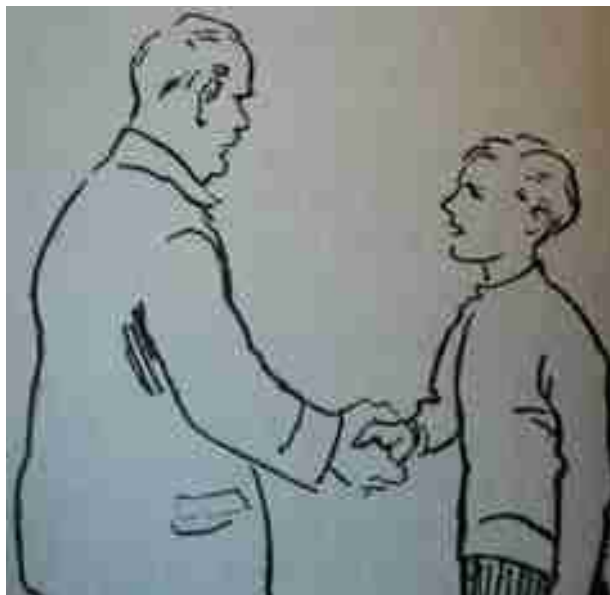
Streckenwärter Schneider erklärt dem Jungen die Bedeutung der Signale



Beschluß des Eisenbahn-Betriebsamtes: die alte Blockstelle Wiesenau wird erneuert



Nachts auf dem Güterbahnhof: die Sehnsucht nach der Ferne läßt Otto einen Güterzug besteigen, ohne daß er mit dem Mitreisenden im Güterwagen rechnet, einem Landstreicher



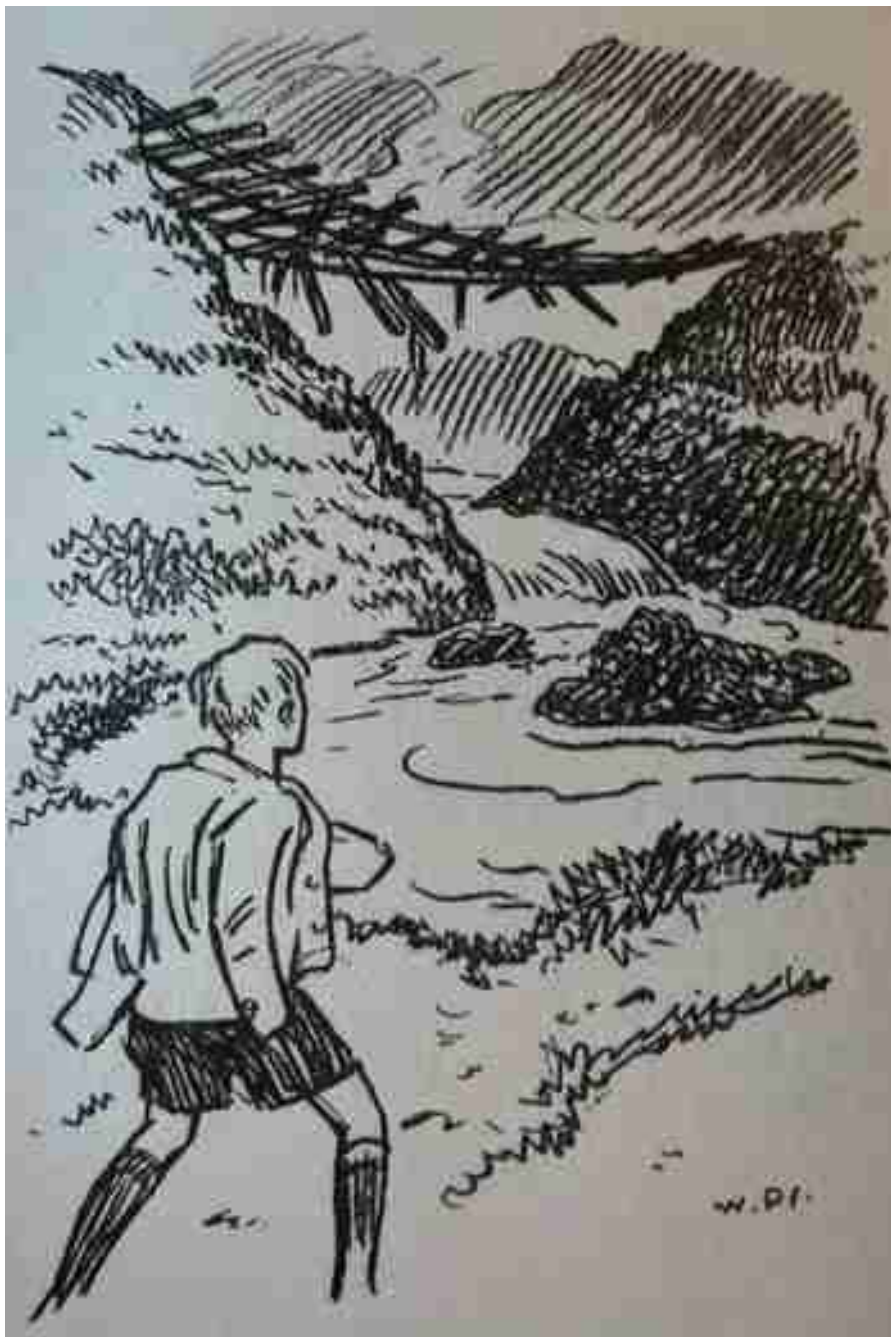
Otto wird im Güterzug entdeckt, sein Onkel soll den Fahrpreis nachzahlen



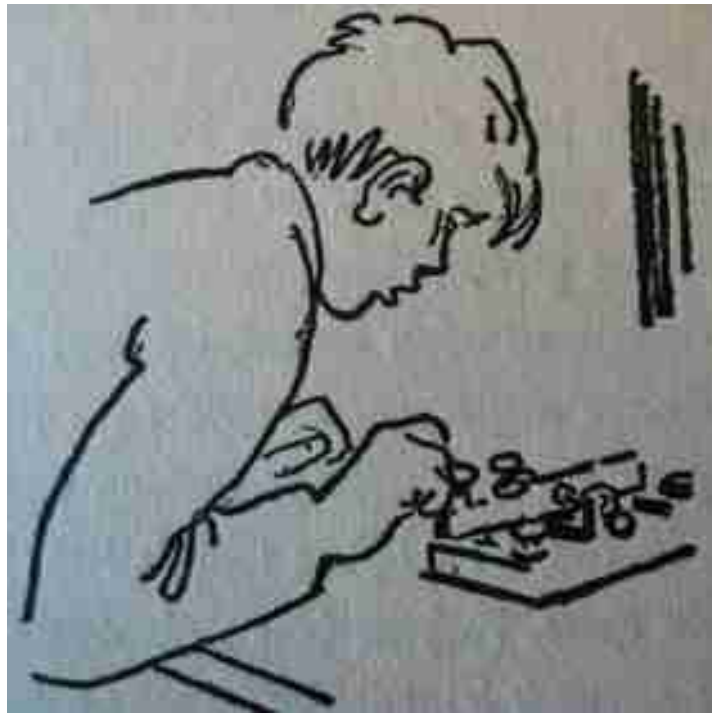
Bauernlümmel und Tippelbruder „Schwarzer Karle“, immer auf der Suche nach Speise und Trank und einem zeitweiligen Dach über dem Kopf, das er in der leerstehenden Blockstelle Wiesenau findet



Auf der Schnitzeljagd gibt es plötzlich ein mächtiges Gewitter, so rennt Otto in den Durchlaß unter der Bahn



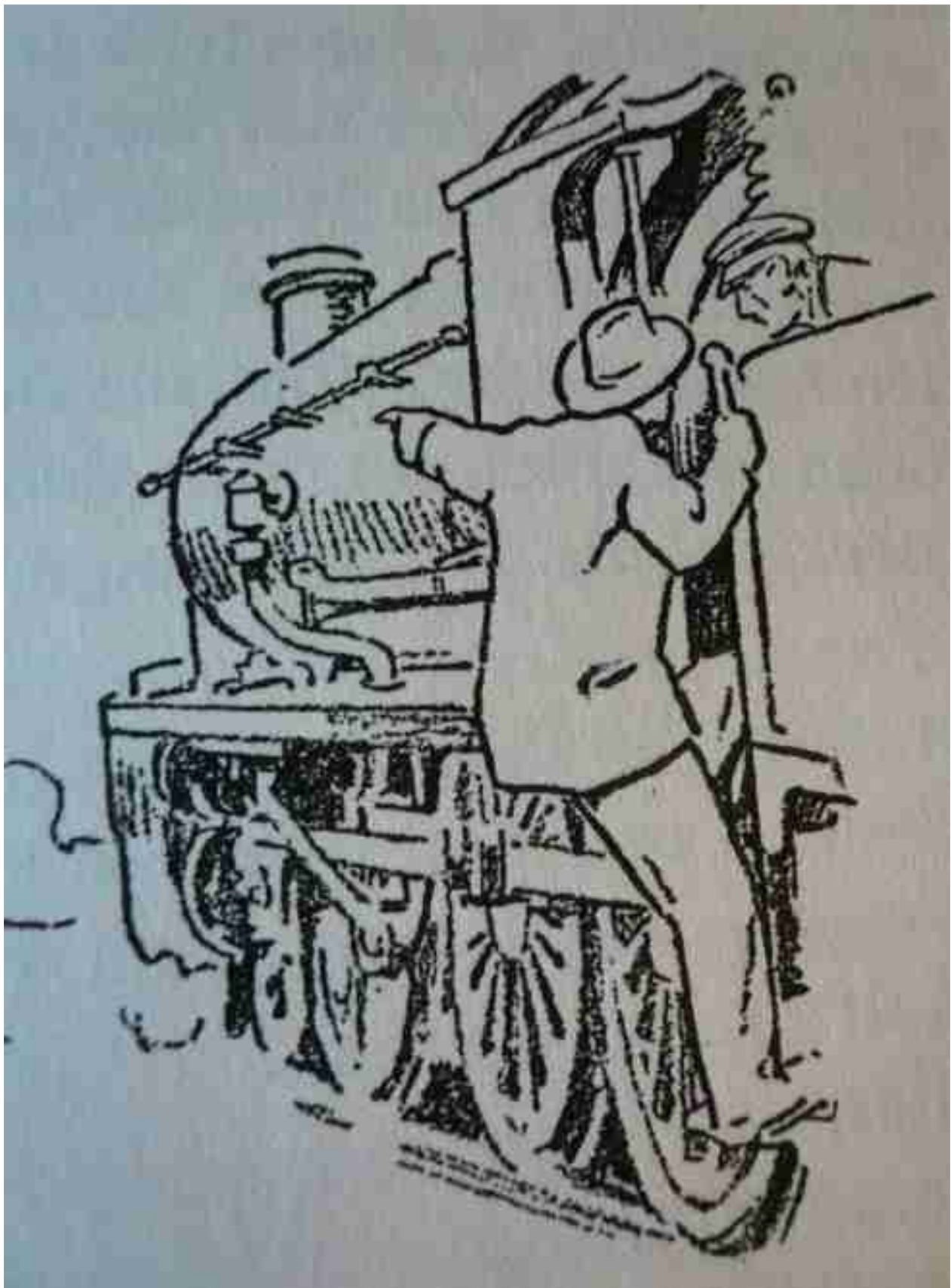
Kurz darauf bemerkt er: Höchste Gefahr! Die Brücke ist fortgeschwemmt



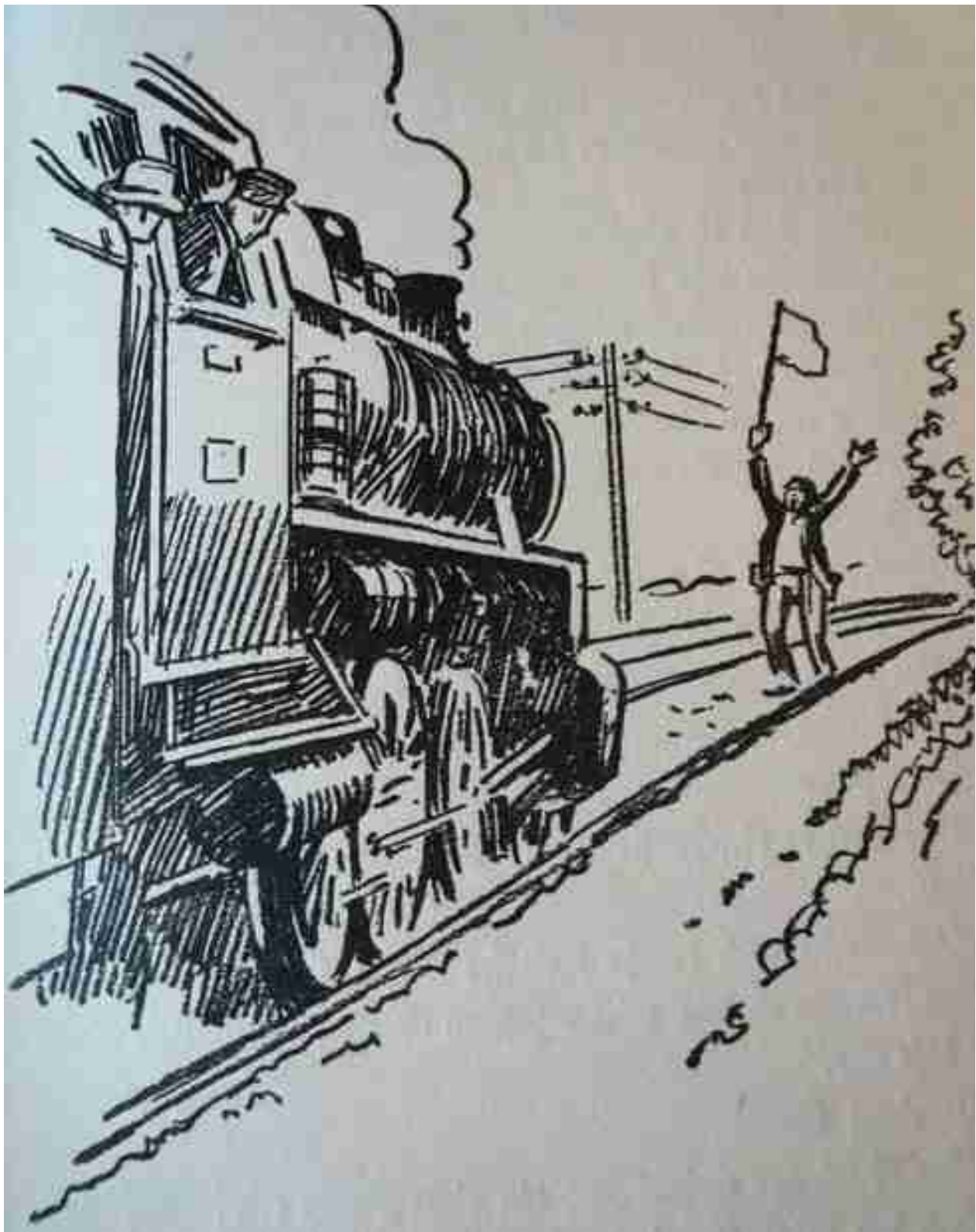
Wie gut, daß der Junge mit dem Morseapparat Bescheid weiß: dreimal kurz, dreimal lang,
dreimal kurz = SOS



Die Botschaft ist angekommen: Der Zug D56 darf nicht abfahren. Gefahr auf der Strecke!



Eine Rangierlok fährt mit dem Oberbahnmeister zur Kontrolle die Strecke ab



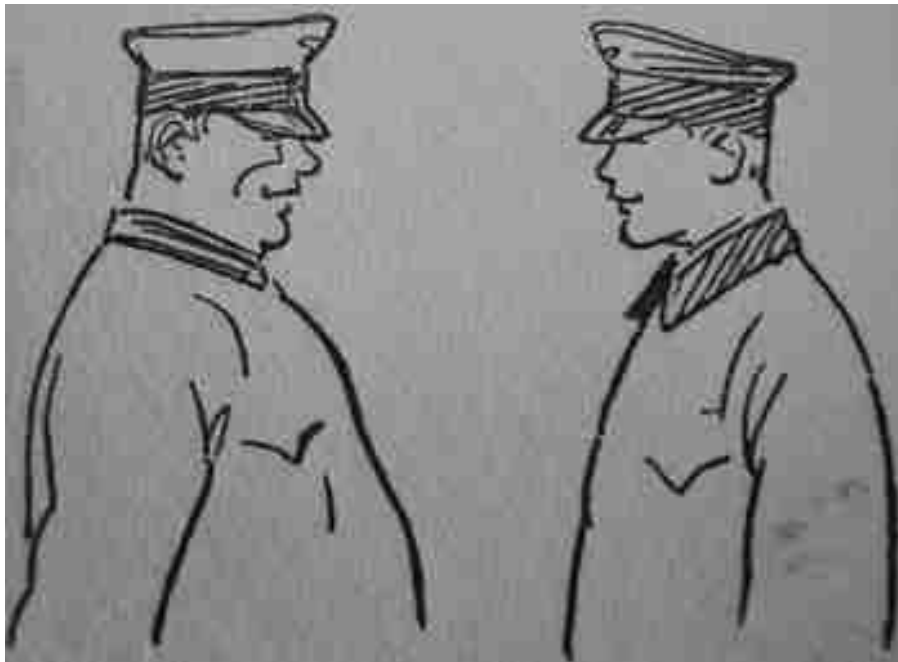
Halt! Anhalten! Drohende Gefahr! Der alte Toppelbruder gibt Notsignal



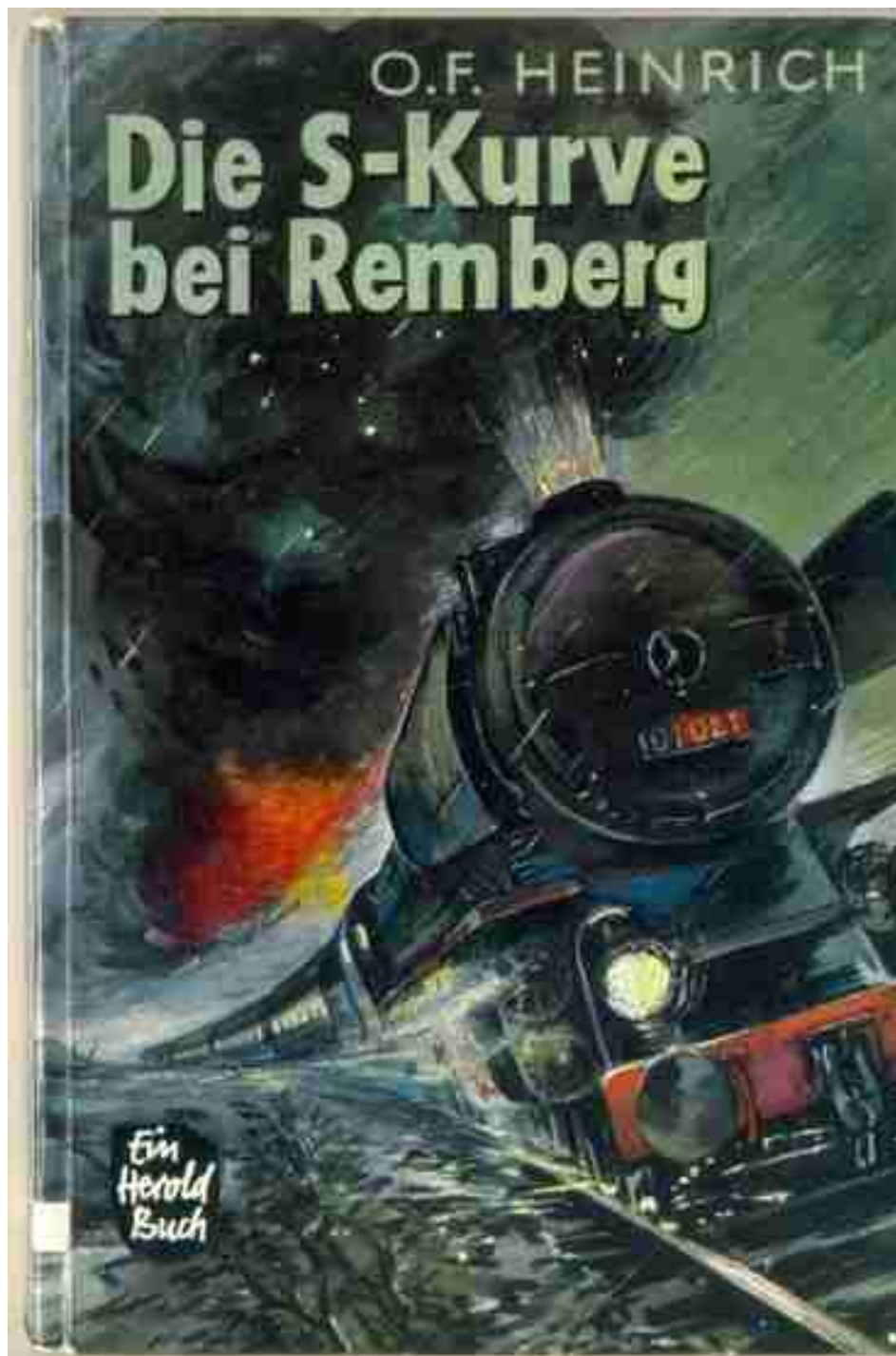
Rasender Reporter mit Aufnahmegerät: Sonderberichterstatter Dr. Jahn einer großen Berliner Zeitung interviewt Otto und den Landstreicher, die gemeinsam den Zug gerettet haben



Als Lohn dürfen sie sich erst einmal tüchtig sattessen



Vier Jahre später: Alt und Jung bei der Bahn, Otto Luscher meldet sich als neuer Eisenbahner zum Dienst



Wie ein Vulkan braust die 01 021 durch die finstere Nacht – 1955 erschien eine Neuauflage mit Illustrationen von **Erich Dittmann**, einem deutschen Maler und Graphiker, geboren am 21. Mai 1916 in Frankfurt am Main; gestorben am 20. November 1999 in Aschaffenburg. Sein Lebenswerk umfaßt neben Portraits, Rötzelzeichnungen und lebensgroßen Ölbildern auch unzählige Zeitungs- und Buchillustrationen, unter anderem für Gedichtbände, Märchen-, Schul- und Sachbücher.



So funktioniert ein Hebelstellwerk



Lokführer Luscher und sein Neffe Otto



Fahrkartenkontrolle! Otto kann keine vorzeigen, aber der ältere Herr hilft ihm aus der Notlage



Der einsame Streckenläufer hat ausnahmsweise Gesellschaft



Nächtliches Erklimmen eines Güterwaggons auf dem Rangierbahnhof



Unerwartete Gesellschaft im Güterwaggon



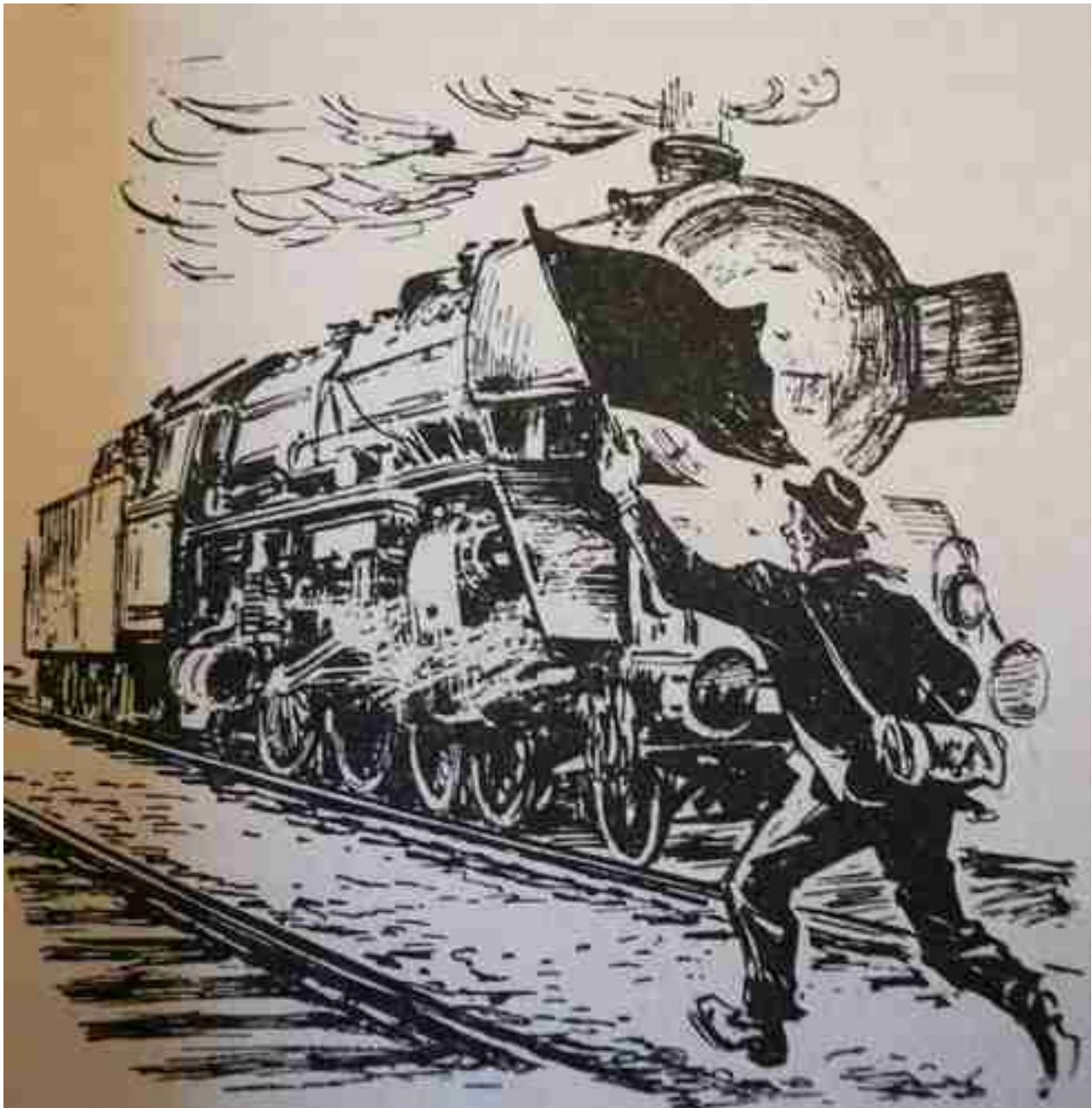
Karl Pirngruber erhält von einem anderen Tippelbruder den Tip mit der leeren Blockstelle



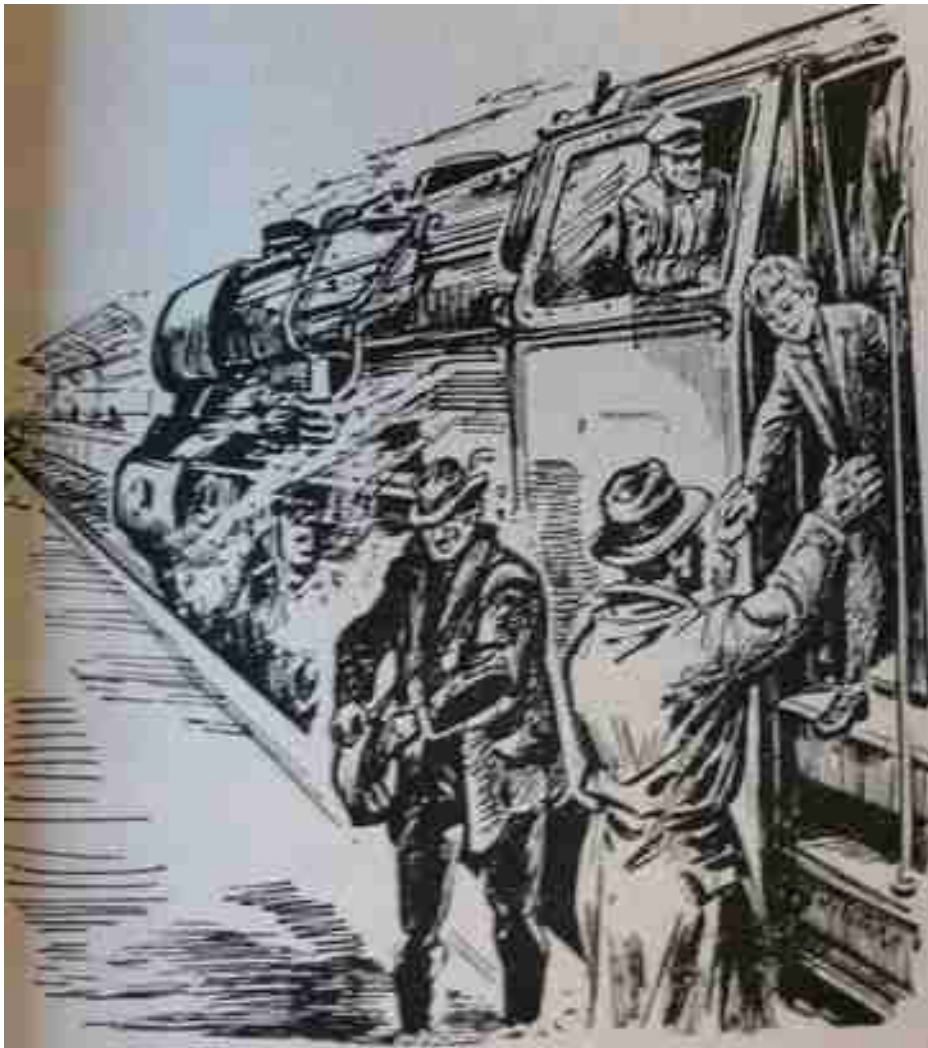
Die reißenden Fluten haben die Brücke weggeschwemmt



Der Junge am Morseapparat: Sein SOS verhütet ein großes Unglück



Notsignal für den Schnellzug



Otto und Pirngruber kamen zu einer unverhofften Führerstandsmitfahrt



Dreimal Zitroneneis als Dankeschön für den Bericht der Rettung des Zuges

©P. Dr. Daniel Hörnemann